

Das Unrest-Urbar.

Im kärntnerischen Geschicht-Vereine befindet sich eine Handschrift, welche, falls sie keine Copie wäre, eine der größten Merkwürdigkeiten des Archives enthielte. Es ist das von dem berühmten Chronisten Jakob Unrest abgefaßte Urbar der Pfarre St. Martin am Techelberge.

Die vorliegende Copie stammt aus der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts von dem damaligen Pfarrer Johannes Beznig und ist als dem Originale in allen Stücken gleichlautend von dem Friesacher Archidiacon Martin Mayr bestätigt. Der lateinische Titel lautet zu deutsch folgendermaßen :

Urbar'

der Pfarre St. Martin am Techelberge, durch mich Jakob Unrest*), Pfarrer des Ortes, aus allen und verschiedenen Registern zusammengestellt, sammt allen Einkünften, Rechten und Besitzungen, sowohl von früherer als jetziger Zeit, im Jahre des Herrn 1474.

Hierauf folgen einige kurze Bemerkungen des Copisten und zwar ebenfalls in lateinischer Sprache, nämlich :

Jakob Unrest war fünfunddreißig Jahre lang Pfarrer zu St. Martin und starb im Jahre 1500. Sein Nachfolger Leonhard Lerch war dreiunddreißig Jahre lang Pfarrer. Nach dessen Tode war Andreas durch ein Jahr Provisor ; dann kam Sigismund Christalnig und war drei Jahre Vicar, worauf er starb. Hierauf wurde Johannes Beznig im Jahre 1537 Pfarrer zu St. Martin. Dieses Urbar aber fand Leonhard Lerch im Schlosse Leonstein, steckte es heimlich zu sich und trug es nach Hause, wo er es sorgfältig verbarg. Als er später erkrankte, vertraute er es seiner Köchin, Namens Misa, an, welche es dem Dechante von Maria Saal übergab, und von diesem gelangte es an Johann Beznig.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen folgt die Pfarrbeschreibung auf siebzehn Foliosseiten und beginnt mit nachstehenden bemerkenswerthen Worten :

„Item in den dreißigsten Jahr haben die Herren Peischer von „Leonstain alle Stiftbrieff und Rauffbrieff, so zum Gottshaus und „Pfarrhoff gehört, welch genomben, wie es dann in dreißig Jahr in „Landrechten genuessam erwisen, und durch die Pfarer in etliche Meß- „bücher und Urbarien beschriben und Verzeichnet worden.

*) In der Urkunde steht „Unrecht“.

„Stem so ist auch in obbemeltem Jahr durch etliche Zechprübst
 „und Mäßner genuegjam erwisen worden, daß obgedachte Peischer auch
 „die ladt mit dem Gelt sambt einer ganz silbernen Monstranzen, die
 „auch ganz Vergult gewöst, von der Kkirchen genomben, und die lähre
 „ladt widerumb zuruck geben.“

Zum Schlusse beim Absätze „Wald“ fügt der Copist abermals
 eine Bemerkung hinzu:

„NB. Diese Holzthailung hat nit völlig khünen abgeschrieben
 „werden, weilien die schrift wegen schmutzigheit und ölte nit mehr zu
 „lösen ist.“

Kärntner Kalenderschau für 1881.

Der XXXIV. Jahrgang des „Klagenfurter Haus- und
 Geschäfts-Kalender's für 1881“ aus dem Verlage von F. v. Klein-
 mayr hat eine sorgfältige Umarbeitung und wesentliche Verbesserungen
 erfahren und bringt nach dem gewöhnlichen Kalendarium mit dem
 alphabetischen Verzeichnisse der Heiligen, den Stempel- und Gebühren-
 Scalen als Belehrendes und Unterhaltendes die romantisch-historische
 Erzählung: Johann von Morday aus dem letzten Decennium des
 sechzehnten Jahrhunderts von Anonymus (Johann G. Ritter v. Gallen-
 stein). J. v. Morday, ein Kärntner Edler und Besitzer von Portendorf,
 wurde in einer Schlacht in Ungarn von den Türken gefangen und
 nach Konstantinopel gebracht, wo er das Glück hatte, einen alten tür-
 kischen Admiral aus den Fluten des Bosporus zu retten, sich dabei
 aber sterblich in dessen schöne Tochter Dilbeste verliebte, die, gleich
 ihrem Vater, eigentlich von Geburt Christin war und aus Sicilien
 stammte. Nach manchen vereitelten Racheanschlägen von Seite Achmeds,
 des bestimmten Bräutigams Dilbestens, gelang es Morday aus der
 Gefangenschaft eines tunesischen Sclavenschiffes nach Eroberung desselben
 durch die Malteser-Ritter nach Malta zu entkommen, wo er gebrochenen
 Herzens sich zum Probejahr im Ritterorden meldete. Der Großmeister
 sandte selben nach Ablauf seiner Probezeit mit dem Hauscomthur in
 wichtiger Mission nach Rom, wo beide eben zu Recht kamen, als ein
 Türkenmädchen das christliche Glaubensbekenntniß ablegte, in dem er
 seine geliebte Dilbeste erkannte. Das hierauf folgende Wiedersehen war
 stürmisch, doch wurde sowohl er von seinen Ordenspflichten entbunden,